

GEDENKFEIER ZUR REICHSPOGROMNACHT AM 09.11.2015

„THE ONE WHO DOES NOT REMEMBER HISTORY
IS BOUND TO LIVE THROUGH IT AGAIN“

(George Santayana)

1. Vorwort

Der spanische Philosoph Georg Santayana hat im Anblick der Verbrechen an Juden in Auschwitz den Satz aufgeschrieben: Wer sich nicht an die Geschichte erinnert (und sie in seinem Gedächtnis behält), ist gezwungen, wieder in ihr zu leben.

- 19.Juli 2009 Gummersbach: Zwei Männer verprügeln einen siebzehnjährigen Schüler auf Grund seiner jüdischen Herkunft und verletzen ihn schwer.
- 16.April 2010 Loucha : Ein israelitischer Jugendlicher wurde von einem jungen Mann zusammengeschlagen und antisemitisch beschimpft.
- 20 August 2012 Berlin-Schöneberg: Der Rabbi Daniel Alter wurde von vier Jugendlichen auf der Straße als „Jude“ angesprochen und verprügelt. Er erlitt schwere Verletzungen.
- 24. November 2013 Oldenburg: Acht Gräber und die Trauerkapelle des jüdischen Friedhofs in Oldenburg wurden in der Nacht vom 23. zum 24. November mit verfassungswidrigen Symbolen und dem Wort „Jude“ beschmiert.
- 19.November 2014 Oldenburg: Sechs Grabsteine des jüdischen Friedhofs in Oldenburg wurden von fünf maskierten Tätern mit Farben besprüht.

Diese Liste ließe sich endlos fortsetzen. Immer wieder hört man von Handlungen, Beschimpfungen und Anschlägen gegen jüdische Mitbürger. Als wir diese Vorfälle recherchiert haben, wurde uns der Satz Santayanas erst richtig bewusst:

Wir sind die Generation, die dafür sorgen muss, dass sich die Gräueltaten, die im zweiten Weltkrieg geschehen sind, nicht mehr wiederholen. Dazu ist Erinnerung notwendig, die an solchen Tagen wie diesen stattfindet. In unserer Welt darf es keinen Platz für Rassismus und Religionshass geben.

Dreißig Schülerinnen und Schüler unserer Schule haben sich entschlossen, im nächsten Jahr nach Auschwitz zu fahren, um mit eigenen Augen die Stätten der Vernichtung zu besuchen. Allein in Auschwitz/Birkenau waren es mehr als 1 100 000 Menschen.

Darum ist es uns eine Ehre, im Rahmen der Vorbereitungen auf diese Fahrt, diese Feier mitgestalten zu können und Ihnen unsere Gedanken und Eindrücke zu vermitteln.

2. Wie kam es zur Reichspogromnacht, was waren die Auslöser?

Natürlich begann die Judenverfolgung nicht erst in der Reichspogromnacht.

Dies geschah schon Jahre zuvor.

Hitler schreibt bereits 1925 in seinem Buch „Mein Kampf“: „Es wäre eine Pflicht einer besorgten Staatsführung gewesen“, Verhetzerunbarmherzig auszurotten“.

Und im zweiten Band 1927: „12 000 Schurken zur rechten Zeit beseitigt, hätten vielleicht einer Million ordentlicher, für die Zukunft wertvoller Deutschen das Leben gerettet“.

Juden wurden als minderwertige Rasse bezeichnet und bei vielen Menschen prägte sich diese Einstellung immer fester ein. Oftmals wurden aus langjährigen Freunden über Nacht Feinde, die denunzierten und ihre Nachbarn an die Gestapo meldeten.

Der Auslöser aber für die unvorstellbare Vernichtungsmaschinerie, die sich nach dem 9./10.11. 1938 einstellte war die Tat des polnischen Juden Herschel Grynszpan.

Der 17-jährige Student verübte am 07.11.1938 ein Attentat auf den Diplomaten Ernst von Rath. Er war voller Wut als er den Diplomaten in Paris erschoss, da seiner Familie die Einreise verboten wurde und er weiterhin bei seinem Onkel leben musste.

Herschel Grynszpan wurde verhaftet und 1940 ins KZ Sachsenhausen gebracht. Nach 1945 verliert sich seine Spur.

Nach dieser Tat startete Josef Goebbels durch eine Hetzrede das Pogrom. Er wies die Verantwortlichen ausdrücklich darauf hin, peinlich genau darauf zu achten, dass keine **deutschen** Häuser, Geschäfte oder Einrichtungen in Mitleidenschaft gezogen werden.

In dieser Nacht werden

- 8000 Geschäfte angegriffen und zerstört
- 177 Synagogen in Brand gesetzt, die Tora, das Heiligtum jeder Synagoge, wird mit Füßen getreten.
- 30 000 männliche Juden werden verhaftet und deportiert,
- 100 Juden werden ermordet und wesentlich mehr gefoltert.

Diese Zahlen beziehen sich alleine auf die Nacht vom 09.11. zum 10.11 1938. Dies ist der Beginn des größten Völkermordes in der Geschichte der Menschheit.

3. Berichte von Zeitzeugen der Reichspogromnacht

(Von Maximilian Kiewel, Ralf Georg Reut und Hans – Wilhelm Saure)

Die 88jährige Fanny England berichtet:

Ich war damals 13 und habe mit meinen Brüdern in einem jüdischen Heim in Köln gelebt. Plötzliche kamen die Erzieher zu uns und meinten, dass wir nicht mehr vor die Tür dürften. Ich habe das nicht verstanden, bis ich den Mob gehört habe. Erst nach vier Tagen durften wir das Heim verlassen. Da habe ich gesehen, was die Nazis angerichtet haben: mein jüdisches Gymnasium verwüstet, die Synagoge komplett abgefuckelt. Ich habe damals nicht geahnt, das kurze Zeit später auch wir Menschen brennen würden.

Der Architekt John Klatten berichtet:

Ich wachte durch den Rauch auf. Ich war 10 und schwang mich in aller Früh aufs Rad, um nachzusehen, was passiert ist. Die Synagoge in Bamberg stand in Flammen. Die Feuerwehr ... unternahm nichts. Am Tag klopfen Polizisten dann an unsere Tür und verhafteten meinen Vater. Das Einzige, was er mitnahm, war sein Siddur, das Gebetsbuch. Einer der Polizisten riss es ihm aus der Hand, schlug ihm damit auf den Kopf, schrie, Schweinejude'. Mein Vater wurde nach Dachau deportiert. Sechs Wochen später kam er als gebrochener Mann wieder.“

Studiendirektor Dr. Menachem Mayer „Ich war sechs und lebte mit meinen Eltern und meinem drei Jahre älteren Bruder Manfred im Gebäude der Synagoge von Hoffenheim. Am frühen Morgen stürmten SA-Leute in Uniform in unsere Wohnung, trieben uns auf die Straße. Ich stand im Schlafanzug auf der Straße und musste mit ansehen, wie meine Eltern verschleppt und sämtliche Torarollen verbrannt wurden.

Seine Eltern starben im KZ und nur er und sein Bruder überlebten.

Im Folgenden verlesen wir die Zahlen der während der Shoah ermordeten jüdischen Opfer:

<u>Albanien</u>	600
<u>Bulgarien</u>	11.000
<u>Dänemark</u>	161
<u>Deutsches Reich</u>	165.000
<u>Frankreich und Belgien</u>	32.000
<u>Griechenland</u>	60.000
<u>Italien</u>	7.600
<u>Jugoslawien</u>	55.000 – 60.000
<u>Luxemburg</u>	1.200
<u>Niederlande</u>	102.000
<u>Norwegen</u>	735
<u>Österreich</u>	65.000
<u>Polen</u>	2.700.000
<u>Rumänien</u>	211.000
<u>Sowjetunion</u>	2.100.000 – 2.200.000
<u>Tschechoslowakei</u>	143.000
<u>Ungarn</u>	502.000

Dies sind alles sehr traurige und harte Berichte und Zahlen. Wir können uns kaum vorstellen, dass so etwas Grausames passiert sein kann. Wir sind uns alle im Klaren darüber, dass dieser Tag einer der schlimmsten Tage Deutschlands war.

Von diesen Tagen haben wir in den Berichten gerade gehört. Vielen jungen Menschen, die damals in unserem Alter waren, wurde das Leben schwergemacht. Sie waren stark traumatisiert. Dennoch haben sie es geschafft, dieses Trauma zu überwinden, ein neues Leben zu beginnen und uns zu erzählen, was in diesen grausamen Zeiten passiert ist.

Unsere Aufgabe ist es, solange es noch möglich ist, diesen Menschen zuzuhören und deren Botschaft – dass solche Grausamkeiten nicht mehr stattfinden dürfen – weiter zu vermitteln. Gerade in der heutigen Zeit, in der durch die Flüchtlingsproblematik wieder rechtsextremes Gedankengut um sich greift, ist es wichtig, dass wir den Mut aufbringen Gesicht zu zeigen und uns von solchen Parolen, die die Menschenwürde verletzen, distanzieren und dagegen mit friedlichen Mitteln anzukämpfen.

Unsere Motivationen für die Mitgestaltung der Gedenkfeier waren unterschiedlich:

- Jede und Jeder sollte wissen, was während der Nazi-Herrschaft passiert ist.
- Interesse an der Geschichte
- Ich muss mir ein eigenes Bild von den Geschehnissen machen.
- Da sich diese Thematik durch meine ganze Schulzeit gezogen hat, ist es konsequent, den nächsten Schritt der persönlichen Begegnung zu tun.
- Da ich in Deutschland lebe, ist es auch meine Geschichte.
- Im Alltag vergesse ich oft die Grausamkeiten dieser Zeit. Man könnte auch nicht tagtäglich damit leben. Aber es muss Tage geben, an denen man sich an diese Geschehnisse erinnert. Heute ist so ein Tag.
- Mir ist bewusstgeworden, dass es nicht selbstverständlich ist – auch heute nicht – dass Menschen vom Grundgesetz geschützt und in Menschenwürde behandelt werden.

Unsere Gedanken, Denkansätze und Motivationen sind nicht außergewöhnlich und wiederholen sich so oder ähnlich Jahr für Jahr. Dennoch wünschen wir uns, dass bei Ihnen und bei euch und allen, die heute nicht anwesend sein konnten oder wollten, sich der Gedanke Santayanas festigt: Wer sich nicht an die Geschichte erinnert, ist gezwungen, sie wieder neu zu durchleben.

Keiner von uns ist schuld an dem, was damals passierte – aber wir haben die Verpflichtung, uns zu erinnern und alles zu tun, damit so etwas nie wieder passiert.